



Raum

Silleben/Architektur/Landschaft

inszeniert von Jürg Imholz

Unterrichtssequenzen im Bildnerischen Gestalten
der Oberstufe



BAND II

Stilleben/Architektur/Landschaft

Gestaltungssequenzen im Bildnerischen Gestalten der Oberstufe, inszeniert von Jürg Imholz mit Umsetzungen von Studierenden und Oberstufen-Klassen, teils angeleitet von Christine Deuringer.

INHALT

- I.1 EINLEITUNG
- I.2 BEGRÜNDUNG DER AUSWAHL
- I.3 KRITERIENORIENTIERTER UNTERRICHT

- II.1 EINSTIEGS-ÜBUNG „KUGEL“
- II.2 STILLEBEN
- II.3 STILLEBEN-SEQUENZ 1/2/3/4

- III.1 LANDSCHAFT
- III.2 LANDSCHAFTS-SEQUENZ 1/2

- IV.1 PERSPEKTIVE
- IV.2 ARCHITEKTUR-SEQUENZ 1/2/3

- V.1 EINSTIEGS-ÜBUNG „WÜRFEL“
- V.2 STILLEBEN
- V.3 STILLEBEN-SEQUENZ 5/6/7

- VI.1 LANDSCHAFT
- VI.2 LANDSCHAFTS-SEQUENZ 3/4

- VII.1 PERSPEKTIVE
- VII.2 ARCHITEKTUR-SEQUENZ 4
- VII.3 ZENTRALER FLUCHTPUNKT
- VII.4 MEHRERE FLUCHTPUNKTE
- VII.5 ZWEI FLUCHTPUNKTE
- VII.6 ABLEITEN ARCHITEKTONISCHER AUFGABEN
- VII.7 TECHNISCHE HILFEN

- IIIX.1 ANMERKUNGEN ZU DEN SEQUENZEN STILLEBEN

- IX.1 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

I.1 EINLEITUNG

Die hier aufgezeigten Unterrichtssequenzen ermöglichen Jugendlichen und Erwachsenen eine profunde, zeichnerische Grundlage, auf der später eigenes, kreatives Arbeiten auf hohem Niveau möglich wird. Es handelt sich dabei um Gestaltungsaufgaben, deren Kernidee „Licht und Raum“ wahrzunehmen und umzusetzen ist. Mit den Hell-Dunkel Arbeiten wird ein Gestaltungsprozess in Gang gebracht, der vom feinen Aufbau zum intensiven Kontrast einen steten Wandel ermöglicht. Ein wirklicher Gestaltungsprozess kann so an ganz einfachen Objekten geübt werden. Durch Verschieben der Flächen und Tonwerte können klare Konturen und scharfe Grenzen gesucht und so auch Proportionen optimiert werden. Rhythmisiert werden die geometrischen Aufgaben durch landschaftliche Themen, bei denen die Bewegungen der Flächen und deren Formkontraste „Hart und Weich“ oder „Gross und Klein“ sowie „Rhythmus und Linie“ wichtig sind. Ergänzend zum Raum im „Hell-Dunkel“ folgen Übungen zum architektonischen Zeichnen. Da wird „Gross-Klein“ und „Nah-Fern“ von einem Standort ausgehend konstruiert und ermöglicht später eigene, freie Kompositionen auch nach der Vorstellung. Der Aufbau vom Hell-Dunkel-Raum über eine Landschaftskomposition zum linear perspektivischen Raum wird zur Gliederung der Sequenzen empfohlen. In einem weiteren Kurs oder in einer folgenden Jahrgangsstufe können dann komplexere Aufträge mit ähnlichen Strukturen erneut aufgegriffen werden. Die vorliegenden Sequenzen wurden in verschiedenen Jahrgangsklassen, der 6. bis 9. Stufe, mit Erwachsenen in Weiterbildungskursen und bei Übungen zur Oberstufen-Didaktik der Lehrerbildung entwickelt und umgesetzt.

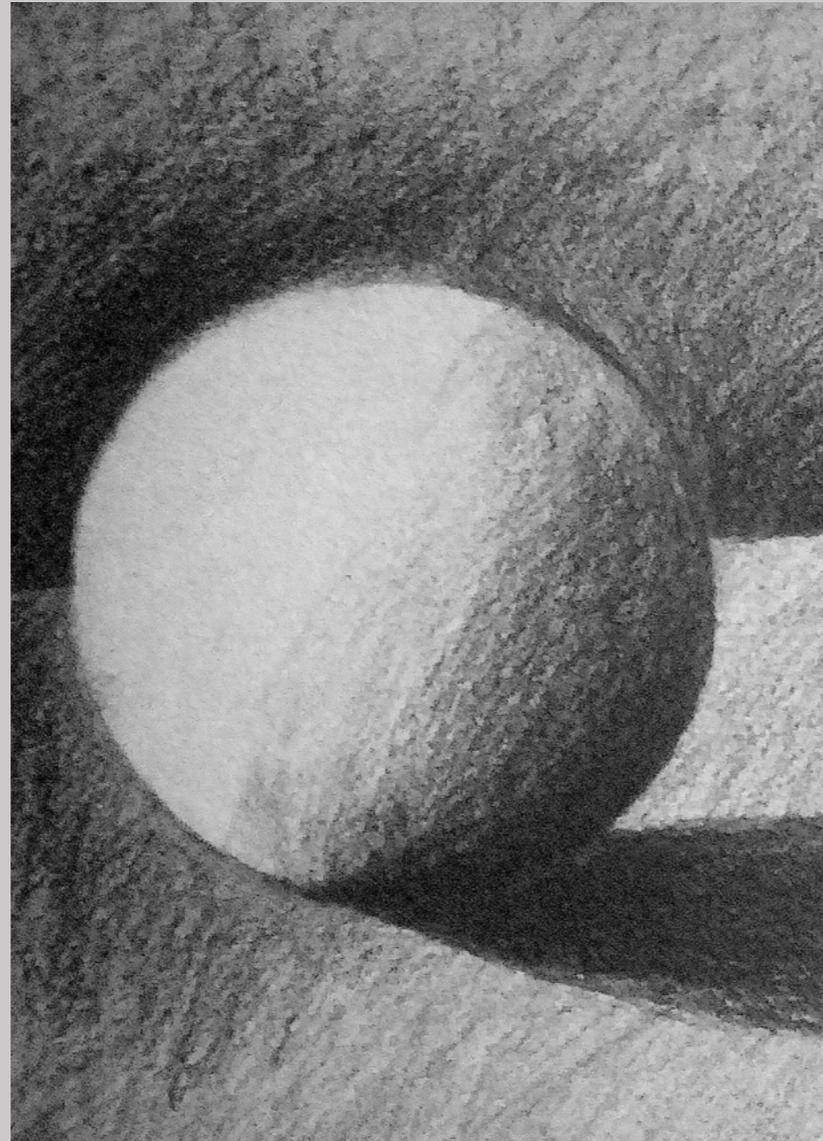


Abb. 2

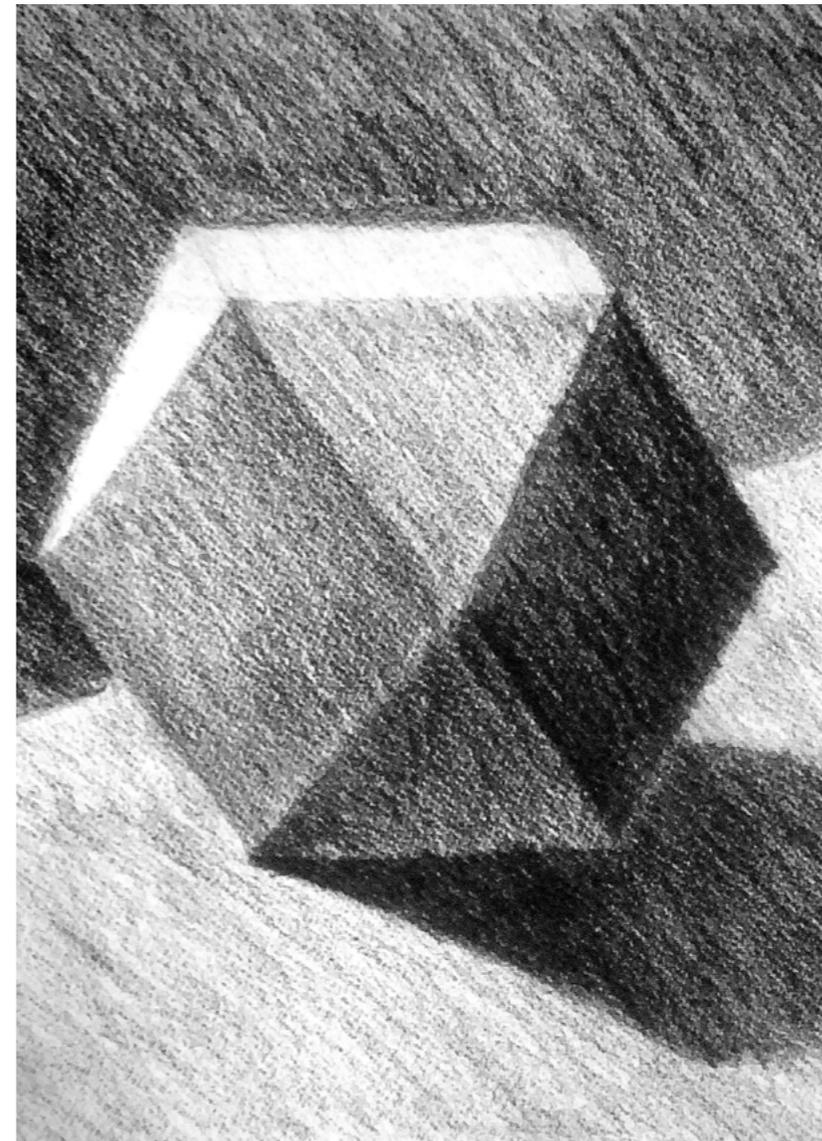
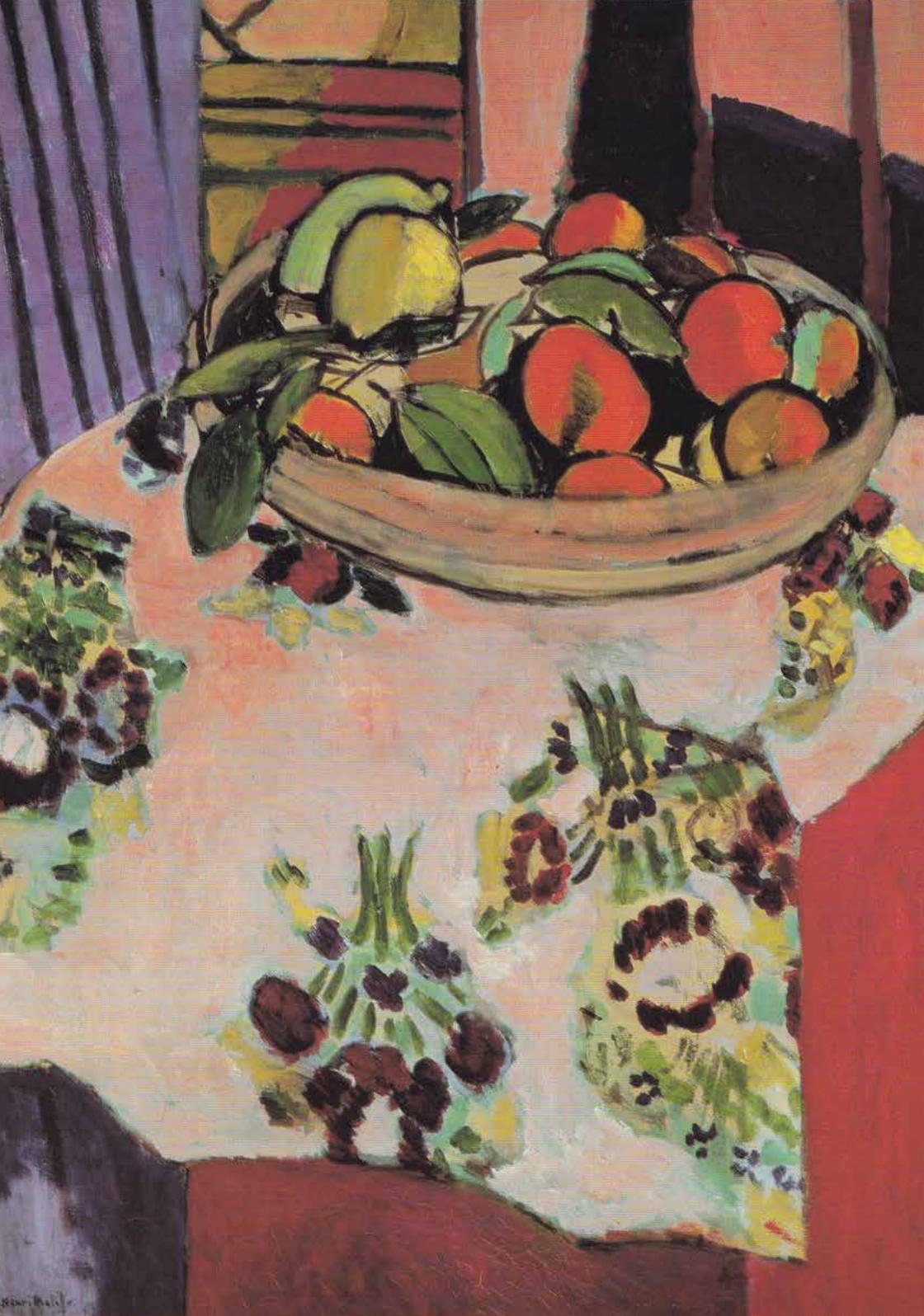


Abb. 3

Die Sequenzen haben keinerlei Anspruch auf künstlerische oder kreative Werte. Es handelt sich dabei explizit um den Aufbau basaler Fertigkeiten. Erworben werden damit handwerkliche Grundlagen für spätere, eigenständige, virtuose und kreative Bildgestaltungen. Die Erziehungswissenschaft hat bisweilen keine relevanten und empirischen Erkenntnisse, dass profundes, gestalterisches Handwerk die Kreativität hemmt oder gar zerstört. Wichtig aber ist, dass die hier gegebenen Gestaltungs-Sequenzen erst nach dem 10. bis 12. Lebensjahr, nach der so reichen eigenständigen Gestaltungszeit der Kinderjahre einsetzt, erst dann, wenn auch Jugendliche sich mit beruflichen Lebensfragen und profundem handwerklichem Können auseinandersetzen wollen.

I.2 BEGRÜNDUNG DER AUSWAHL

Auch bei gestalterischen Aufgaben ist es wichtig, die Voraussetzungen der Lernenden, deren Interessen und Neigungen und deren latente Lebensfragen zu kennen und zu klären. Der Wunsch, eigenständig und kompetent Objekte abzubilden, solche aus der Vorstellung und Anschauung möglichst exakt wiederzugeben, ist für Jugendliche im Oberstufenalter wichtig und entspricht ihrem Interesse und deren Lernbereitschaft. Werden exaktes Beobachten und genaues Abzeichnen im Jugendalter vernachlässigt, so wird dieses Defizit bei weiteren Entwicklungsschritten stets als Mangel erlebt. Der Zugang zu freieren, ungegenständlichen, auch kreativen und nicht zuletzt zu spirituellen Gedanken und abstrakten Bildkompositionen wird erschwert.



Sequenz Stilleben

PLANUNGSÜBERSICHT

Die Arbeitszeit ist in Doppellektionen (DL) à 2x 45 Minuten angegeben

INHALT	ZEIT	TECHNIK	MATERIAL
Kugel	1-2 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, schwarze Koh-I-Noor Ölkreide
Kugel-Schnitte	1-2 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, schwarze Koh-I-Noor Ölkreide
Äpfel	2-3 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Rötels-Mine fett Cretacolor Ölkreide
Früchte-Stilleben	3-5 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250 g Format um A3, Rötels-Mine fett Cretacolor Ölkreide oder schwarze Koh-I-Noor Ölkreide
Anker-Stilleben	3-5 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Rötels-Mine fett Cretacolor Ölkreide oder schwarze Koh-I-Noor Ölkreide, als Vorlage 10-20 Kunstkarten oder Fotos
Vanitas-Stilleben	3-5 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Rötels-Mine fett Cretacolor Ölkreide oder schwarze Koh-I-Noor Ölkreide, als Vorlage 10-20 Kunstkarten oder Fotos

< Abb. 19b

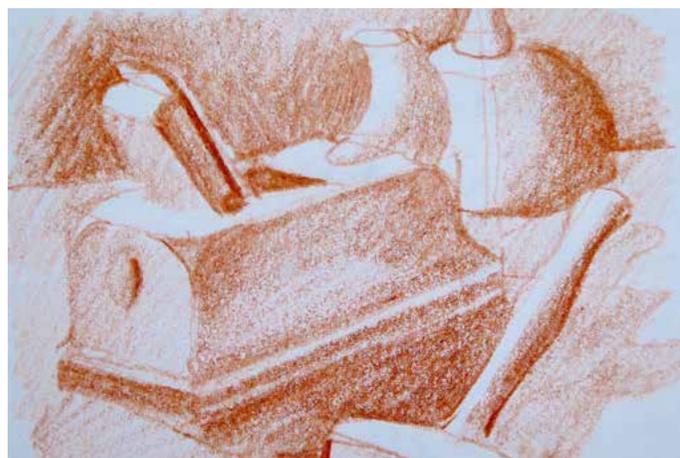
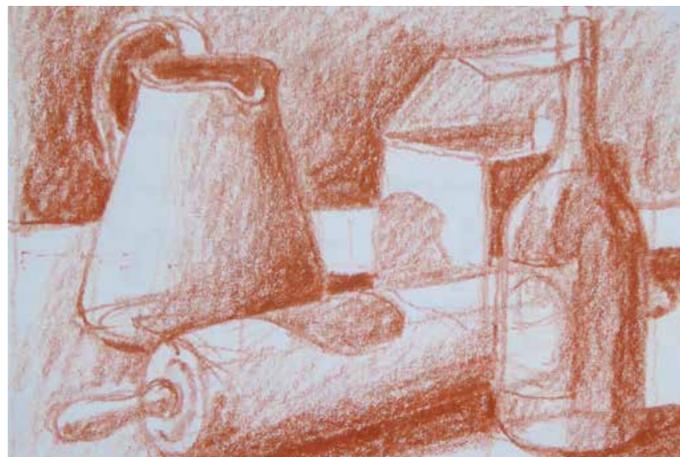


II.1.1 STILLEBEN Kugeln, Zylinder und Quader

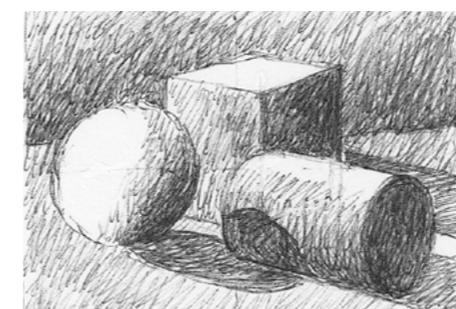
Abgestützt auf die Kugel- oder Quader-Einstiegs-Übung können aus der Vorstellung diverse geometrische Formen zu beliebigen Objekten und Stillleben komponiert werden. Wichtig ist, dass die Lernenden dem abzubildenden Gegenstand in ihrer Lebenswelt schon begegnet sind und ihn dadurch gut kennen. Geeignet sind Objekte aus dem Alltag. Kommen die Lernenden im Anschluss an das technische Gestalten, dem Unterricht in Wirtschaft, Arbeit und Haushalts oder Musik ins Bildnerische Gestalten und bilden dort Gegenstände, mit denen soeben gearbeitet wurde, ab, so hat die Aufgabe realen Lebensweltbezug, was zur intrinsischen Motivation beiträgt.

In der ersten Phase zum zeichnerischen Handwerk entwickelt die Lehrperson den Aufbau solcher Arbeiten mit den Lernenden zusammen. An der Wandtafel wird auf einem grossen Zeichenpapier die grobe Einteilung der Kugeln, Quader und Zylinder schrittweise vorgezeichnet. Sind die geometrischen Körper nach Anleitung linear aufgebaut, folgt das „Ausschneiden“ und „Ansetzen“ bestimmter Merkmale. Die Lernenden finden so Gefallen an ihrer Arbeit und gewinnen Vertrauen in das Gelingen derer. Es folgt ein Schritt mit mehr Handlungsspielraum, was die Motivation steigert. Die Lernenden bestimmen den Einfallswinkel der Beleuchtung selber und leiten die Kern- und Schlagschatten eigenständig ab. Wer noch unsicher ist, darf sich am Vorbild der Lehrperson orientieren. Durch die Schattentöne, (gemäss Einstiegsübung) erfährt die Arbeit eine befriedigende Wirkung. Durch den frei gewählten Horizont, der die Objekte ansprechend überschneidet, wird die Bildwirkung erneut gesteigert. Die Tonwerte sollen erst zart und später recht kontrastreich eingesetzt werden. Das flächige Arbeiten ermöglicht den Lernenden proportionale Korrekturen. Je mehr Striche des linearen Aufbaus in die Flächen integriert werden, um so realer wirken die Objekte. Zum Schluss sollen nahezu alle Linien zu Abgrenzungen ganz unterschiedlicher Tonwerte verarbeitet sein.

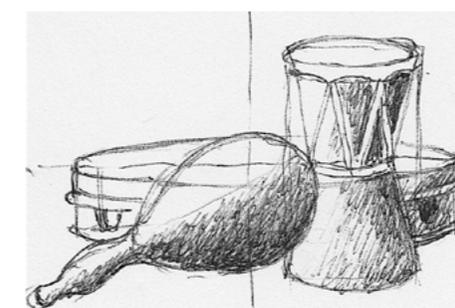
< Abb. 20 - 22



Das Apfel-Stillleben beispielsweise entsteht aus drei Kugeln, wobei sich mindestens zwei davon überschneiden sollen. Zwei der drei Kugeln werden halbiert. Dann folgt die Betrachtung eines aufgeschnittenen Apfels. Folgende Fragen sollen den Schülerblick schärfen: Wie verläuft die Aussenform? Wohin zeigt die Herzspitze des Kerngehäuses? Welche Symmetrie liegt vor? Wie sind die Kerne angeordnet?



Die Phase des „Ausscheidens und Anfügens“ verwandelt die Kugeln in Äpfel. Mit individuell gewählter Beleuchtung werden Eigen- und Schlagschatten gezeichnet. Durch einen Horizont, der sich mit den Gegenständen überschneidet, wird die Raumwirkung gesteigert. Die Tonwerte werden zunächst fein, später mit zunehmendem Kontrast gesteigert. Durch die Flächen werden die



Konstruktionslinien zu Grenzen eingearbeitet, was zur optimalen räumlichen Wirkung beiträgt. Der wirkliche Verlauf aller Schatten zu rekonstruieren ist nicht in jedem Fall ganz einfach. Das Schattenbild erreicht aber schon leicht angedeutet eine erstaunlich gute Wirkung. Wie sich Schlagschatten über andere Körper legen oder wie sich Objekte spiegeln ist aber eine perfekte Herausforderung für Begabte.

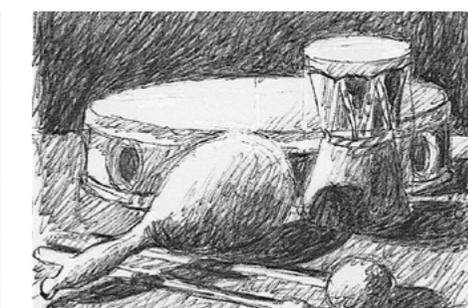


Abb. 23 - 31 >

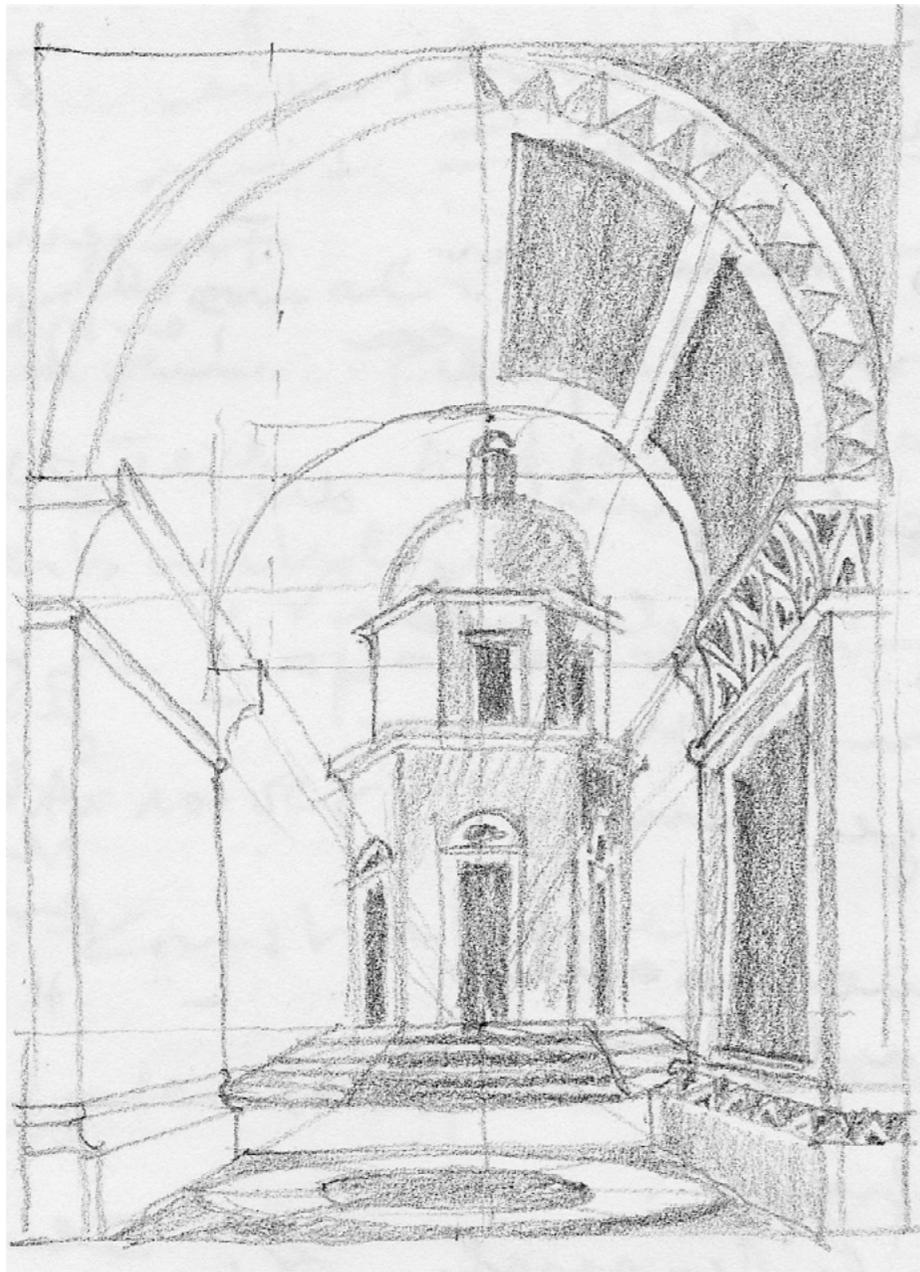
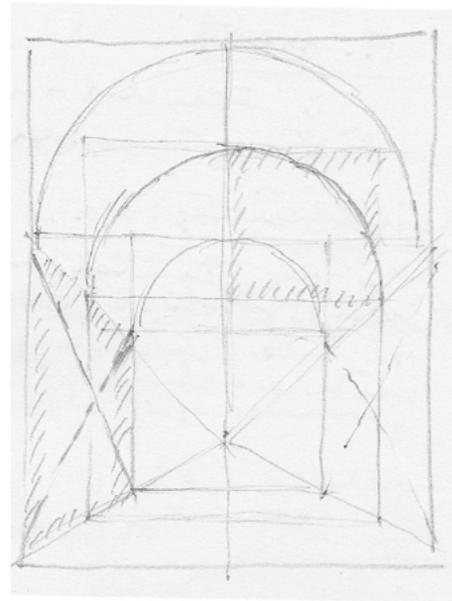
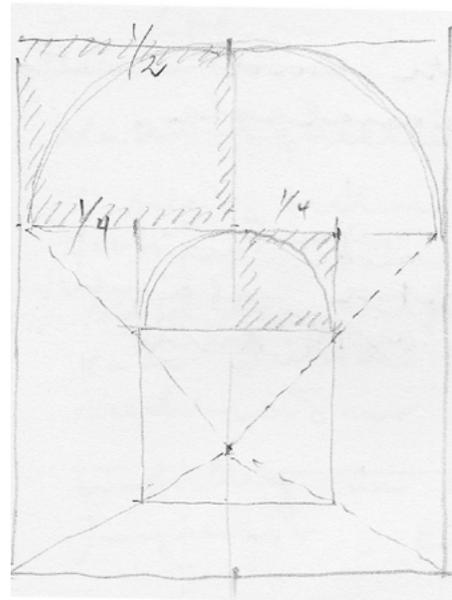


Sequenz Architektur

PLANUNGSÜBERSICHT

Die Arbeitszeit ist in Doppellektionen (DL) à 2x 45 Minuten angegeben

INHALT	ZEIT	TECHNIK	MATERIAL
Ein-Fluchtpunkt	2-3 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, schwarze Koh-I-Noor Ölkreide, auch Cretacolor-Minen
Zwei-Fluchtpunkte	2-3 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Rötels-Mine fett Cretacolor



IV.2.2 ARCHITEKTUR-SEQUENZ

Die Lernenden werden schrittweise angeleitet. Zunächst zeichnen alle einen fingerbreiten Rand, dann zeichnen sie aus freier Hand eine Mittelsenkrechte. Nun soll im obersten Bereich eine Waagrechte so gezeichnet werden, dass zwei Quadrate entstehen. In diesen Quadraten folgt dann ein Halbkreis und mit etwas Abstand - konzentrisch dazu - ein zweiter. Die so entstandene Arkade kann mit einem frei gewählten Ornament verziert werden. Jetzt wird der zentrale Fluchtpunkt auf etwa einem Achtel der Gesamthöhe bestimmt. Das ermöglicht den Lernenden wichtige Fluchtlinien zu zeichnen. Weitere Angaben zur Ausgestaltung von Sockel, Kapitäl und Pilaster folgen. Die Raumtiefe des Durchgangs ist die letzte verbindliche Angabe, bevor das Ausarbeiten und freie Weiterentwickeln durch die Lernenden beginnt. Auch die Lehrperson arbeitet in dieser Phase weiter am Vorbild an der Wandtafel. Davon können die Lernenden übernehmen, was sie möchten.





Sequenz Landschaft

PLANUNGSÜBERSICHT

Die Arbeitszeit ist in Doppellektionen (DL) à 2x 45 Minuten angegeben

INHALT	ZEIT	TECHNIK	MATERIAL
Berge	1-2 DL	Kohle	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Zeichenkohle 8-10 mm
Bootfahrt	2-3 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, Rötel-Mine fett Cretacolor
Rheinfall	2-3 DL	Ölkreide	Kartonunterlage D 3-4 mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A3, schwarze Koh-I-Noor Ölkreide, auch Cretacolor-Minen
Regenbogen	2-3 DL	Kugelschreiber	Kartonunterlage D 3-4mm, Zeichenklammer, Zeichenpapier 250g Format um A6, Tintenkugelschreiber Rollerball

< Abb. 181b

KANDINSKY

VI.1 LANDSCHAFTEN

Nach einer Stillleben-Sequenz, wie sie vorab gezeigt wird, braucht es eine Auflockerung. Der geometrische Aufbau ist von Vorstellungs- und Planungsmerkmalen geprägt und darf durch experimentelle, phantasieanregende Bildideen abgelöst werden. Ein Wechsel vom geformten zu locker entdeckendem Gestalten wirkt rhythmisierend auf den Unterricht. Eine Abwechslung durch dreidimensionale Aufgaben oder farbige Bildgestaltungen liegt nahe. Ist durch das Interesse und die Vorliebe der Lernenden ein Verweilen in der Helldunkelmalerei aber richtig, so kann mit folgender Sequenz Abwechslung und Auflockerung erzielt werden.

Allein der Wechsel von der Ölkreide (Koh-I-Noor) zur Zeichenkohle bringt Abwechslung und neue technische Herausforderungen. Werden in einer ersten Übung die Ränder des Zeichenpapiers so abgedunkelt, dass ein heller Lichtkreis entsteht, so ist sein Verlauf bereits eine adäquate, gestalterische Herausforderung. Mit einer zweiten Übung kann die dunkelste Stelle im Zentrum liegen und gegen die Peripherie hin ausstrahlen. Für den Betrachter dieser Übungen entstehen verschiedene räumliche Wirkungen. Ist die Helligkeit im Zentrum, so führt diese nach hinten in die Tiefe.

Liegt die Dunkelheit im Zentrum, führt diese nach vorn in die Nähe. Gestützt auf diese Erfahrungen können Gebirgslandschaften unterschiedlicher Tageszeiten entwickelt werden.

VI.2.3 LANDSCHAFTS-SEQUENZ

„**Nachtbild**“ Ausgehend von der Übung mit hellem Zentrum wird eine Gebirgslandschaft mit Felsen und Wolken entwickelt. In der oberen Mitte steht der Mond, von dem fahles Licht ausgeht. Ausgehend vom oberen Rand können Wolken hell ausgespart und die Blattränder sukzessiv abgedunkelt werden. Vom unteren Blattrand und den seitlichen Blatträndern ausgehend, sind Felsformationen und Berge so zu zeichnen, dass diese zum Zentrum hin immer heller erscheinen.

Beim „**Tagbild**“ steht ein Gebirge, hinter dem die Sonne aufgeht, im Zentrum. Erneut ist die Lichtquelle, welche mit dem nach aussen strahlenden Licht in der oberen Bildhälfte dem Gestaltungsprinzip einer Mondlandschaft ähnelt, im Mittelpunkt. In den unteren zwei Dritteln der Komposition kommt das Prinzip der zweiten Vorübung zum Tragen: Nun liegt die dunkelste Stelle in der Bildmitte. Das so entstandene Gegenlicht erlaubt abnehmende Hell-Dunkel-Kontraste von der Mitte zur Peripherie. Die angestrebte räumliche Wirkung von nah und fern wird so recht deutlich.

